

Von meiner wahren Liebe

Fortsetzung zu 'Von unserer Scherbenwelt'

Von Phoenix_Michie

Kapitel 8: Von rotzfrechen Barkeepern, neuen sowie verlockenden Aussichten und von keinem Ende der Pause

Nervös starrte ich abwechselnd aus dem Fenster, dann auf den Monitor des PCs. Es war später Nachmittag und ich saß auf der Arbeit. Samstags war ich selten im Büro, aber heute war eben einer dieser raren Tage. Bisher hatten mich meine Aufgaben gut von dem Gedanken an die Verabredung mit Karyu abgelenkt, aber jetzt, wo es nur noch eine halbe Stunde hin war, konnte ich mich einfach nicht mehr konzentrieren. Ich hoffte sehr, dass unser Gespräch nicht in einen Streit oder in Enttäuschung münden würde. Ich brauchte endlich eine positive Entwicklung, was unser Verhältnis anging. Immer mehr vermisste ich Karyu. Ich brauchte ihn zurück. Man hätte meinen müssen, dass ich mich an seine Abwesenheit gewöhnt hätte, wo ich ihn doch schon seit mehreren Monaten selten sah, ganz abgesehen von unserem Beziehungsstatus. Aber so einfach war das eben nicht.

Seufzend fuhr ich den PC schließlich runter und stand auf. Es waren nur wenige Kollegen im Verlag, aber ich würde schon jemanden zum belanglosen Plaudern finden. Arbeiten konnte ich jedenfalls nicht mehr, in die Bar gehen war noch nicht möglich - ich musste bis Punkt 18 Uhr hier bleiben und konnte mich erst dann austragen lassen, andernfalls würde ich nicht auf meine Stunden für diesen Monat kommen. Ich beschloss, einfach im Foyer abzuwarten und mit jemandem zu reden, um mir die Zeit zu vertreiben. Ein paar Kollegen kannte ich ja mittlerweile schon und für ein wenig Smalltalk konnte ich sie gut genug leiden.

Meinen Arbeitsplatz halbwegs aufgeräumt zurück lassend, hängte ich mir meine Tasche um und ging an Tsukasas Büro vorbei. Er war schon seit dem frühen Morgen hier gewesen und hatte sich einen früheren Feierabend als unter der Woche gegönnt. Ich fragte mich, ob ich ihn nachher in der Bar antreffen würde. Das vage Gefühl hatte ich nämlich schon. Er wusste, dass ich da abends mit Karyu aufkreuzen würde. Und wenn er etwas neugierig war, würde er das Ganze beobachten. Das war nun wirklich nicht das, was ich wollte, weswegen ich mir innerlich gegen die Stirn schlug. Denn es war ja wirklich eine blöde Idee gewesen, Karyu ausgerechnet in diese Bar zu zitieren. Vielleicht war es besser, in eine andere zu gehen, die Frage war nur: wo war eine andere? Ich wollte ja keine halbe Stunde suchen gehen...

Im Erdgeschoss suchte ich die Empfangsdame im Foyer auf und zückte mein Handy, da sie gerade nicht da war. Ich hatte nichts besseres zu tun und warf einen Blick auf das Gerät, fast schon mit der Befürchtung, dass Karyu mir eine Nachricht geschickt hatte, um abzusagen. Aber nichts war eingegangen. Erleichtert wandte ich mich anderen Apps zu, checkte Nachrichten und Wetter, dann steckte ich das Handy in die Jackentasche und starrte zur Fensterfront hinaus. Ich hatte noch fünfzehn Minuten Zeit, aber bevor ich mich langweilen und verzweifeln konnte, ließ Maaya sich endlich wieder am Empfang blicken. Sie war eine gutherzige Person und redete für ihr Leben gern - praktisch, wenn man viel Zeit totzuschlagen hatte, aber meistens ging es mir eher auf die Nerven. Dafür konnte sie ja aber nichts, also blieb ich immer höflich. Und in Momenten wie diesen war es ja doch etwas positives, diese Eigenschaft von ihr. Wollte man mit jemandem reden, ging man zu Maaya.

"Hallo junger Mann", begrüßte sie mich schmunzelnd und stützte sich auf dem Tresen ab. "Machst du Schluss für heute?"

Ich nickte. "Ganz genau, heute mache ich nicht so lange. Kannst du auch bald Feierabend machen?"

Sie zuckte mit den Schultern. "Bis 20 Uhr muss ich noch."

Mitfühlend sah ich sie an. "Oh..."

"Ach, was soll's. Ich hab eh nichts vor am Wochenende. Was ist mit dir?"

"Ich bin jetzt verabredet...gehe was trinken."

Sie lächelte mich an. "Das ist schön. Ein richtiger Feierabend! Das erinnert mich daran...." Maaya holte aus und erzählte von irgendeiner Verabredung vor zwei Monaten. Ich hörte nur halb zu, nickte immer mal wieder, ohne die Uhr aus den Augen zu lassen. Ich wollte ja nicht zu spät kommen und es wurde so schon knapp.

Als es schließlich kurz vor sechs war, unterbrach ich Maaya einfach und verabschiedete mich. Sie winkte mir strahlend hinterher, während ich kurz um die Ecke verschwand, mein Ticket in den Automaten schob und die Zeit abstempeln ließ, zu der ich den Verlag nun verließ.

Punkt 18 Uhr stand ich vor dem Gebäude und sah mich nach Karyu um. Er war nirgends zu sehen. Auf meinem Handy war aber keine Nachricht eingetroffen, daher ging ich davon aus, dass er sicher in den nächsten fünf Minuten auftauchen würde.

Um die Zeit mehr oder weniger sinnvoll zu nutzen, steckte ich mir eine Zigarette an. Ich war selten so nervös gewesen, wenn es um Karyu ging. Aber ich hatte ihn ja nun schon einige Wochen nicht mehr gesehen. Und plötzlich fragte ich mich, wie wir uns wohl begrüßen würden. Normalerweise wäre es ein Kuss gewesen, aber jetzt, wo wir in einer Pause waren, kam mir das falsch vor. Kam stattdessen eine Umarmung infrage? Gar nichts zu tun empfand ich nämlich auch als merkwürdig. Er sollte ja nicht denken, dass ich ihn nicht mehr liebte. So war es ja nicht. Ich war nur nicht mehr glücklich.

Abwesend ließ ich meinen Blick die Straße entlang schweifen. Es waren nicht viele Autos unterwegs, dafür umso mehr Menschen, wahrscheinlich auf der Suche nach Restaurants und Clubs.

Karyu fiel mir gleich auf, als er um die Ecke bog und auf mich zukam. Große Personen stachen mir immer gleich ins Auge, weil ich meistens Karyu vermutete. So viele gab es ja eben auch nicht in unserem Land. Nervös nahm ich einen tiefen Zug von der Zigarette, bevor ich diese sinken ließ und mich straffte. Mit einem wackligen Lächeln

auf den Lippen sah ich ihm entgegen, im Hinterkopf immer noch die Frage, wie ich ihn denn nun begrüßen sollte. "Hallo", sagte ich mit leicht belegter Stimme, freute mich aber sehr, ihn zu sehen.

"Hey!" Er strahlte mich schon so an, und dann nahm er mir die Entscheidung ab, was ich als nächstes tun sollte, indem er mich fest in die Arme schloss. Etwas überrumpelt erwiderte ich die Umarmung ließ mir einen Kuss auf die Wange drücken. "Tut mir leid, dass ich etwas zu spät bin. Ich hab nicht gleich auf Anhieb her gefunden...", gab er leise zu und lächelte mich schief an.

"Du hast dich verlaufen?", hakte ich nach, woraufhin er widerwillig nickte. Ich hingegen musste leicht schmunzeln, aber nur für ein, zwei Sekunden, bis mir klar wurde, dass es eher traurig als lustig war. Denn ich hingegen wusste ja ganz genau, wo sich sein Arbeitsplatz befand. Ich hatte ihn da ja oft genug aufgesucht, er hingegen war vielleicht, zwei, drei Mal bisher im Verlag gewesen.

Seufzend winkte ich ab. "Komm, lass uns los. Ist doch etwas kalt auf Dauer.."

"Klar." Er lief neben mir her. "Es war nicht weit, oder?"

"Nur zwei Straßen weiter. Fast um die Ecke", antwortete ich, während ich die Zigarette fallen ließ. Gerade hatte ich das Gefühl, eine ganze Schachtel rauchen zu können. Wann hatte ich mich das letzte Mal so befangen gefühlt in Karyus Nähe? Spontan konnte ich mich nicht entsinnen.

Er schien die Stimmung zu bemerken und versuchte nicht, sie auf Teufel komm raus zu lockern, wofür ich ihm recht dankbar war. Manch einer hätte genau das getan, im Glauben, mich ablenken und aufmuntern zu können, aber dann war mir einfach nicht danach, zu reden. Karyu wusste das. Er hatte es nicht vergessen. Manchmal ließ man mich besser in Ruhe oder gönnte mir einige Minuten voller Schweigen. Momentan wollte ich unseren Status klären, mir anhören, was er zu sagen hörte - mehr nicht. Und das sollte nicht mitten auf der Straße im Kalten, sondern in einer warmen Lokalität geschehen, diesmal eben in der Bar. In aller Ruhe, nicht zwischen Tür und Angel. Dafür nahm ich die zwei Minuten Schweigen in Kauf. Dennoch war ich ein bisschen erleichtert, als ich die Bar betrat. Ich befand mich in bekannten Gewässern, sah schon Tsukasa und andere Kollegen an der Theke sitzen, sowie Hizumi dahinter herum wuseln. Alles war wie immer. Nur hatte ich Karyu im Schlepptau. Aber jetzt hatte ich was zu tun - Getränke bestellen, einen Platz suchen. Und dann konnte ich mich schon ganz und gar Karyu widmen.

Mit neuer Sicherheit durchquerte ich die Bar, hörte Karyus Schritte hinter mir, während ich nach einem freien Platz möglichst weit weg vom Tresen suchte - schließlich wollte ich nicht, dass der halbe Verlag meinem privaten Gespräch lauschte.

"Hey, welch edler Besuch in unserer bescheidenen Hütte." Ich blieb abrupt stehen und starrte zum Tresen. Natürlich musste Hizumi mich ansprechen. Grinsend winkte er uns näher. Ich ließ den Kopf hängen, sah kurz zu Karyu, der mich neugierig anlächelte und dann zu Hizumi sah. Seufzend trat ich an den Tresen, natürlich zwischen meinen Kollegen, Karyu neben mir. Und den sahen alle interessiert an. "Ist das der berühmte Arzt?", fragte Hizumi sogleich breit grinsend und wusste somit die Antwort wohl schon. Sicher hatte Tsukasa ihm schon alles gesteckt.

Karyu zog die Augenbrauen in die Höhe. "Berühmter Arzt?" Verwundert sah er in die neugierige Runde, während ich rot anlief.

"Ja..ich hab dich vielleicht mal erwähnt", murmelte ich ihm zugewandt, aber da wir alle dicht beieinander standen und saßen, hörte das jeder in der Runde.

Tsukasa schnaubte und grinste mich an. "Ja...vielleicht", wiederholte er langgezogen

und wissend. Natürlich hatte ich Karyu erwähnt, und das häufiger - auch wenn das eher an Hizumis ständiger Nachfragerei gelegen hatte. Ich verdrehte die Augen und wollte Hizumi einfach meine Bestellung entgegen werfen, aber der sah weiterhin vollkommen gebannt meinen Freund an. Denn so wirklich ein Ex war er ja nicht.

"Schön, dich endlich mal kennen zu lernen. Man hört ja so viel von dir, aber wie du so aussiehst, wussten wir nicht.", meinte der Barkeeper und ich ahnte, dass ich aus dem Augen verdrehen so schnell nicht mehr rauskommen würde. "Du siehst in natura ja hübscher aus, als ich vermutet hatte. Unser Zero hat ja doch Geschmack...so was das Äußere angeht."

Während Karyus Augen immer größer wurden und seine Verwirrung vermutlich zunahm, seinem Blick nach zu urteilen, wurden meine Augen hingegen schmaler und ich bedachte Hizumi mit einem finsternen Blinzeln. "Hizumi, musst du nicht arbeiten?", fuhr ich dazwischen. "Kannst du uns zwei Bier bringen? Wir setzen uns da hinten hin." "Oh, ihr könnt ruhig hier bleiben..die Jungs machen bestimmt Platz." Hizumi grinste schon wieder so frech. "Wir würden doch gern an eurem Aufklärungsgespräch teilhaben. Ich steh gern mit Rat zur Seite."

Nun machte Karyu schon den Mund auf, doch ich fuhr mit einem Stöhnen dazwischen. "Halt die Klappe, Hizumi. Du bist alles andere als hilfreich. Du machst dich nützlich, wenn du uns Bier bringst."

Tsakasa schmunzelte nur und sah uns hinterher, als ich einen anderen Platz ansteuerte. Ich hörte noch, wie Karyu kurz stehen blieb und einen meiner Kollegen fragte, ob der immer so sei - vermutlich meinte er den Barkeeper. Die ganze Runde jedenfalls bejahte die Frage johlend.

Seufzend setzte ich mich und atmete tief ein und aus. Dieser Zwerg brachte mich schon wieder auf die Palme. Was bezweckte er damit? Stellte er mich einfach nur gern bloß? Freche Sprüche war ich ja gewohnt, aber gerade waren sie absolut unhelplich und peinlich - peinlich für mich. Karyu musste ja denken, dass ich jedem von unseren Beziehungsproblemen erzählte...

Dieser setzte sich mir schließlich gegenüber. Er schien immer noch etwas verwirrt zu sein. "Tut mir leid", sagte ich reumütig und kratzte mich am Kopf. "Hizumi ist etwas speziell. Und er mischt sich gern in das Leben Anderer ein. Hör einfach nicht zu, wenn er was sagt."

Karyu bedachte mich mit einem schiefen Lächeln, nickte dann aber. "Gut, du kennst ihn ja besser als ich. Mir scheint, ich habe in deinem Leben einiges verpasst. Langweilig wird einem hier sicher nicht."

"Definitiv nicht", stimmte ich ihm seufzend zu und sah dann schon Hizumi mit einem Tablett ankommen.

Geübt stellte er die Biergläser vor uns auf den Tisch und strahlte uns an. "Na, habt ihr euch wieder vertragen?"

Finster starrte ich Hizumi an. Klasse, Karyu musste nun wirklich glauben, dass ich allen Leuten, die es hören wollten, von jedem Detail unserer kaputten Beziehung berichtet hatte. „Alles in Ordnung, mein Lieber. Sofern du dich jetzt wieder verziehst. Lass uns in Ruhe“, murrte ich, wovon er sich natürlich herzlich wenig beeindruckt ließ. Er kannte ja meine schrofpe Art ihm gegenüber.

„Na du weißt ja, ich bin unter die Therapeuten gegangen“, erwiderte er grinsend. „Wenn du also wieder meine Hilfe brauchst, ich bin immer für dich da!“ Das klang jetzt schon fast gesäuselt und am liebsten hätte ich ihn für seine Worte erschlagen. Aber bevor das möglich war, zog er endlich ab.

Karyu hatte zum heute bestimmt 100. Mal die Augenbraue erhoben und sah mich fragend an. „Ist das einer deiner Freunde?“

Ich seufzte tief und machte eine vage Handgeste. „Ja...irgendwie schon. Auch wenn er rotzfrech ist.“

Nachdenklich wirkend beugte er sich vor und stützte das Kinn auf die Handfläche. „Du hast ihm wohl viel erzählt.“

„Nein“, widersprach ich sofort, vielleicht eine Spur zu schnell. Genervt atmete ich aus. „Na ja...er hat ewig rumgebohrt, da hab ich möglicherweise mal was erwähnt. Und wahrscheinlich hat Tsukasa ihm den Rest erzählt.“ Ich zuckte mit den Schultern und wurde mir dann des Fehlers bewusst.

Karyu starrte mich merkwürdig an. „Tsukasa...dein Chef? Hast du dem auch dein Herz ausgeschüttet?“ Glücklicherweise wirkte er nicht, was ich auch nachvollziehen konnte: schließlich hatten wir beide ja noch im Kopf, dass ich mit meinem Chef beinahe mal eine Nacht verbracht hätte. Aber Tsukasa war so schlau gewesen und hatte es rechtzeitig abgebrochen. Ich wäre dazu wohl nicht mehr in der Lage gewesen.

„Uhm...“, machte ich wenig intelligent und schluckte unauffällig. „Tsukasa ist auch mein Freund. Aber da läuft nichts und es lief auch nie was. Okay? Das damals war...das war eben einfach nur dumm. Aber es ist ja nichts passiert und das bleibt auch so. Ich such mir doch jetzt keine neuen Freunde“, murmelte ich und spann den Satz in Gedanken weiter: nur damit du dich besser fühlst und nicht so eifersüchtig sein musst. Doch Karyu winkte sowieso ab. „Ist schon gut.“ Er trank von seinem Bier und sah mich wieder ganz entspannt an. „Es ist schön, dich endlich wiederzusehen. Wann war das letzte Mal?“

Kurz dachte ich nach, konnte mich aber nicht des genauen Datums entsinnen. „Ich weiß nicht...lange.“

„Ja, zu lange“, stimmte er mir seufzend zu. Es waren viele Wochen, wenn nicht bereits Monate vergangen. Kein halbes Jahr, aber es fühlte sich fast so an.

„Also, du wolltest mir was erzählen?“ Erstmal fand ich es besser, mir das anzuhören, bevor wir über irgendwas anderes sprachen. Nicht, dass er die Neuigkeiten toll fand, ich das aber ganz anders bewertete.

Kaum hatte ich die Frage gestellt, strahlte Karyu mich schon zufrieden an und nickte. „Ja! Ich hatte mich schon vor einiger Zeit entschieden, mir einen anderen Job zu suchen.“ An diesem Punkt zog ich bereits eine Augenbraue in die Höhe. „Ich will weg vom Krankenhaus.“ Verständnislos erwiderte ich seinen Blick. „Ich hab mich für andere Stellen beworben und hatte bereits Vorstellungsgespräche.“ Er grinste stolz. „Und was soll ich sagen, ich hab eine neue Stelle! In knapp zwei Monaten bin ich aus dem Krankenhaus raus und arbeite in einer Praxis für Allgemeinmedizin. Weißt du, was das bedeutet?“

Ich öffnete verwirrt den Mund und runzelte die Stirn. „Warte mal, Moment. So ganz komme ich nicht mit. Wieso verlässt du das Krankenhaus? Willst du jetzt Hausarzt werden? Freiwillig? Das gibt einem doch sicher nicht gerade den Kick...“

Zu meinem Erstaunen winkte er ab. „Na ja, Operationen wird man wohl kaum durchführen, aber ich hab nie gesagt, dass ich das überhaupt will.“ Er lächelte milde.

„Aha...“, machte ich nur verständnislos und starrte ihn weiterhin an. Wieso hatte er den ganzen Mist im Krankenhaus dann auf sich genommen? Hätte er nicht einfach bei seiner Ausbildung bleiben können, wenn am Ende doch in irgendeiner Hausarztpraxis landete? Oder war ich da zu hart?

„Ich dachte wirklich, es wäre toll, ein Chirurg zu werden...“, fuhr er fort und sah

abwesend an mir vorbei. "Daran hatte ich früher höchstens im Traum gedacht. Als ich die Ausbildung anfang, war mir klar, dass Krankenpfleger mir nicht genug ist. Ich wollte mehr, ich wollte ein richtiger Arzt werden. Und dann...Jeder um mich herum wollte Chirurg werden. Sie nannten es immer "die Königsdisziplin". Und je mehr ich mich mit den Kollegen unterhielt, umso mehr fand auch es spannend und sah es als das höchste Ziel an." Er seufzte. "Am Anfang war es auch fantastisch. Aber dann wurden mir nach und nach verschiedene Dinge klar. Manche Erleuchtungen kamen plötzlich und schmerzhaft." Seine Lippen umspielte ein bitteres Lächeln. Er sah auf einmal so verloren und traurig aus, dass ich nicht wagte, ihn zu unterbrechen. Ich musste das, was er erklärte, verstehen. Ich musste IHN verstehen. Vielleicht würde mir das helfen. Und unserer Beziehung. "Als erstes musste ich lernen, dass ich nicht jeden Menschen retten kann." Er schnaubte leise und lächelte mich süffisant an, doch in seinen Augen bemerkte ich den Schmerz, den die Erinnerungen in ihm auslösten. "Natürlich war mir das ja von Anfang an klar. Irgendjemand stirbt immer. Aber in der Ausbildung waren nicht wir verantwortlich. Als Arzt und vor allem als Chirurg bist aber so gut wie immer du schuld. Du schwingst ein Skalpell und dann...stirbt dir jemand unter ihm weg. Eine Mutter, ein Kind, ein Lehrer, ein Bauarbeiter, eine junge Verkäuferin aus dem Konbini nebenan..." Er seufzte schwer. "Jeder Mensch ist jemand, jeder hat Familie und Freunde...jeder hat seine Geschichte. Als Chirurg muss man sich davon distanzieren, aber das konnte und kann ich nicht besonders gut. Das war schon in der Ausbildung so, dass ich den Kontakt eher gesucht habe... So bin ich eben." Er strich durchs Haar und ich musste leicht schmunzeln. Ja, er war der kontaktfreudige Mensch - so hatten wir uns ja überhaupt erst kennen gelernt. "Du hast mich ja erlebt, wenn es große Probleme gab. Ich dachte, ich würde mich daran gewöhnen, dass es auch hart sein kann. Sehr hart. Aber das ist nicht passiert. Mit der Zeit hab ich auch gemerkt, dass die Chirurgie nun wirklich nicht die Königsdisziplin ist. Jedenfalls nicht für mich. Bevor man jemanden aufschneiden kann, muss man erstmal genau wissen, woran er leidet. In den letzten Monaten hat es mich immer mehr zur Inneren Medizin gezogen. Daher die Idee, in einer Allgemeinpraxis oder so zu arbeiten", erklärte er mir und sah mich an. "Und während all der Zeit, die ich im Krankenhaus gearbeitet habe, haben wir beide uns immer weiter voneinander entfernt..." Er fuhr sich mit der Hand kurz über das Gesicht. "Ich war beschäftigt mit meiner Zukunft, mit dem, was ich wollte... Selbstfindungsphase quasi, dabei bin ich aus dem Alter raus."

Ich musste schief grinsen. "Vielleicht steckst du aber auch in der Midlife-Crisis...", gab ich zu bedenken, woraufhin er leise lachte und ergeben nickte.

"Ja, möglicherweise ist es auch das." Ein erneutes Seufzend verließ seine Lippen, während er mich mit einem melancholischen Blick ansah. "Zero, ich vermisse dich so sehr. Und ich hab dir versprochen, etwas zu ändern. Es hat sehr lang gedauert, bis ich dieses Versprechen einlösen konnte, und das tut mir leid. Im Grunde bin ich ja auch immer noch dabei, alles besser zu machen." Er fuhr sich durchs Haar und wirkte wieder etwas abwesend, wie er so auf den Tisch starrte. "Ich weiß, dass ich lange gebraucht habe, um den richtigen Weg für mich zu finden. Ich war total mit mir selbst beschäftigt und hatte kaum ein Ohr für dich. Dabei wollte ich dich nicht vernachlässigen...Das war nicht meine Absicht. Aber ich hab so tief in der ganzen Sache drin gesteckt..." Karyu ließ die Schultern hängen und vergrub das Gesicht in einer Hand. Es schien ihm aufrichtig leid zu tun.

Ich senkte den Blick. "Deswegen haben wir doch die Pause eingelegt", sagte ich nach einer Weile. "Damit du wieder zurecht kommst. Du musst dich entscheiden, was du für

dich willst. Und wenn ich da nicht mehr reinpasse, in deine Zukunft...dann ist das so." Karyu machte schon den Mund auf, aber ich hob die Hand und fuhr fort. "Die Pause...tut mir gut. Sie tut uns beiden gut. Du hast alle Zeit der Welt und ich...ich fühle mich nicht ganz so verlassen, so paradox das auch klingt. Wenn du für mich nicht da sein kannst, dann sollten wir nicht zusammen sein. Das verletzt mich sonst mehr, als würdest du vorgeben, an meiner Seite zu sein. Verstehst du das?"

Für eine Weile erwiderte er meinen Blick schweigend und ich befürchtete schon, dass ich ihm das Ganze erneut erklären musste, aber dann nickte er schließlich doch noch. "Ja, ich denke, ich verstehe es schon." Unvermittelt streckte er seine Hand aus und legte sie auf meine, die auf dem Tisch ruhte. Ich hatte alle Mühe, nicht einfach zusammenzuzucken. Aus Schreck war vielleicht die falsche Formulierung, aber wann hatten wir das letzte Mal so da gesessen? so viel Zeit war mittlerweile vergangen, so viel war geschehen. "Ich wollte dir ehrlich gesagt nicht nur von meiner neuen Stelle erzählen, und ich wollte mich nicht nur bei dir entschuldigen." Er lächelte mich hoffnungsvoll an. "Um ehrlich zu sein, möchte ich vorschlagen, dass wir die Pause beenden und da weitermachen, wo wir aufgehört haben." Ich schluckte. "Ich bin wieder unter den Lebenden", fügte er mit einem Zwinkern hinzu. "Und ich will dich nicht länger allein lassen." Zögerlich sah ich auf unsere Hände. Wenn ich jetzt Ja sagte, ging es dann irgendwie zu schnell? Zumindest hatte ich die Befürchtung, aber wenn ich so in Karyus Augen sah, dann lag so viel Hoffnung und Liebe darin, dass ich ihn nicht enttäuschen wollte. Er schien meine Unsicherheit zu bemerken und setzte nach. "Ich bin im Krankenhaus schon kürzer getreten. Bald kommt mein Ersatz und den arbeite ich noch etwas ein. Wenn ich dann meine neue Stelle habe, hab ich wie ein normaler Mensch Arbeitszeiten. Wir können gemeinsam aufstehen, abends zusammen essen und wir können zur gleichen Zeit schlafen gehen. Wir können am Wochenende was unternehmen, und wenn wir ganz verrückt sind, sogar mitten in der Woche", sagte er schmunzelnd. "Das ist doch das, was du willst, oder? Es ist jedenfalls genau das, was ich mir wünsche", fügte er etwas leiser hinzu und lächelte mich milde an. "Ich bin dabei, genau das zu ändern, was dich gestört hat, und zunehmend hatte es ja auch mich selbst gestört. Warum wollen wir die Pause also aufrecht erhalten?" Sanft drückte er meine Hand, dann ließ er mich los und sah mich erwartungsvoll an. Ja, es ging wirklich alles etwas schnell. Ich ließ meinen Blick durch die Bar schweifen und blieb an der Theke hängen. Hizumi trocknete abwesend ein Bierglas ab und starrte mich mit hochgezogenen Augenbrauen an, als hätte er jedes Wort verstanden, das ich mit Karyu gewechselt hatte. Und nicht nur er, sondern auch Tsukasa und der ein oder andere Kollege sah zu uns herüber. Tsukasa schien meine Unsicherheit zu bemerken und sah mich fragend an, aber was konnte er schon für mich tun? Mir konnte man nicht helfen, ich musste selbst zu der richtigen Entscheidung kommen. Seufzend zog auch ich meine Hand zurück und spielte unter dem Tisch mit meinem kleinen Finger, während ich auf die Holzplatte schaute. "Mich freut es, dass du so gut voran kommst. Ich möchte aber nichts überstürzen. Vielleicht sollten wir warten, bis du den neuen Job angetreten hast. Wenn sich wirklich alles so erfüllt, wie du prophezeist, dann können wir die Pause ja gern beenden. Ich will nur nicht...dass du dich wieder irrst", sagte ich leise. "Und dass ich wieder allein dastehe. Weil es anders läuft, als du dachtest. Kannst du das verstehen?"

Vorsichtig sah ich zu ihm auf. Er schaute nicht begeistert aus. "Du vertraust mir nicht." "Nein, das ist es nicht", wandte ich sofort ein. "Ich glaube dir. Ich glaube, dass du wirklich denkst, dass alles so gut laufen wird. Das hast du damals auch gedacht, und

ist alles so gekommen? Nein, leider nicht. Darauf hab ich nicht noch mal Lust. Ob du nun was dafür kannst oder nicht." Ich seufzte und senkte den Blick wieder. "Ich kann jetzt nicht sofort zu dir zurückkehren und so weiter machen, als wäre nie was gewesen. Das geht mir doch etwas zu schnell..."

Für einen Moment schwieg er und ich dachte schon, das wär's gewesen mit dem Gespräch. "Vermisst du mich denn nicht?", fragte er schließlich, weswegen ich auf sah. Ich hatte ihn verletzt, das sah ich ihm an.

"Doch, aber..." Ich stockte. Ich wusste nicht, wie ich das Gefühl erklären sollte, das mich mit der Zeit ereilt hatte. Und wahrscheinlich würde ich es ihn noch mehr enttäuschen, wenn ich aussprach, was ich dachte. Auf der anderen Seite wollte ich ihn nicht anlügen. Das war nie eine Grundlage. Gequält sah ich ihn an.

"Ich glaube, ich habe mich ein wenig daran gewöhnt, dass du nicht da bist", gab ich leise zu. "Mittlerweile haben wir uns vielleicht auch ein bisschen auseinander gelebt. Es sind jetzt ein paar Monate vergangen. Ich möchte nichts überstürzen. Wir sollten uns vielleicht erstmal wieder annähern und einen Schritt nach dem anderen machen... Wenn wir merken, es passt, und du deinen neuen Job angetreten hast, dann beenden wir die Pause. Das wäre mein Vorschlag." Anstatt zu antworten, starrte Karyu mich so merkwürdig an. Er hatte wohl mit einer anderen Reaktion gerechnet. "Es tut mir leid...aber ich wollte ehrlich sein." Mit einem sachten Lächeln sah ich ihn an. "Ich vermisse dich. Das tue ich wirklich, aber ich glaube, es ist besser, wenn wir uns nicht gleich wieder aufeinander stürzen." Ich gab ihm einen Moment, in der aber keine Reaktion erfolgte. "Karyu, rede mit mir. Ich liebe dich immer noch. Ich mache hier doch nicht Schluss mit dir. Okay?"

Es vergingen ein paar Sekunden, dann atmete er tief ein und sackte zusammen, ließ die Schultern hängen. "In Ordnung. Du scheinst dir ja recht sicher zu sein in deinen Vorstellungen. Solange du mich nicht abservieren willst und mir noch eine Chance gibst, will ich mich fügen. Sonst würde ich protestieren."

Fragend sah ich ihn an und neigte den Kopf. "Du würdest protestieren, wenn ich Schluss machen wollte?"

"Ja, genau. Du nicht? Wenn ich jetzt ankommen würde?"

Ein schwaches Lächeln legte sich auf meine Lippen. Genau das war ja vor kurzem noch meine Angst gewesen. "Doch, und wie ich protestieren würde", erwiderte ich leicht kämpferisch, was einen zufriedenen Ausdruck in seine Augen zauberte.

"Gut, dann bin ich beruhigt. ..wie soll es denn nun weitergehen? Ich hätte schon gern mehr Kontakt."

"Ich auch", sagte ich und lächelte ihn leicht an. "Keine Ahnung, wir können uns ja schon mal ab und an sehen...wenn du dir absolut sicher bist, dass du Zeit hast... Oder wir telefonieren einfach nur. Um uns auf dem Laufenden zu halten. Ich hab ja gar keine Ahnung, was du in den letzten Wochen so erlebt hast", meinte ich, was er zum Anlass nahm, uns einfach noch eine Runde Bier zu bestellen. Natürlich bei Hizumi. Denn der starrte uns immer noch ungeniert an und hielt dabei vermutlich das gleiche Glas wie fünf Minuten zuvor in der Hand.

Als er zu uns kam und uns die neuen Biergläser auf den Tisch stellte, ließ ich ihn gar nicht erst zu Wort kommen. "Ich geb dir 500 Yen extra, wenn du jetzt die Klappe hältst und wieder gehst." Meine Stimme musste so scharf geklungen haben, oder das Angebot war zu verlockend: tatsächlich schloss er seinen Mund wieder, warf mir einen giftigen Blick zu und ging dann.

Schon ein wenig überrascht sah ich ihm kurz hinterher, dann legte sich ein zufriedenes

Grinsen auf meine Lippen. Das war das erste Mal, dass ich ihn erfolgreich abgewürgt hatte. Wahrscheinlich auch das letzte Mal und er würde bald noch frecher als zuvor sein. Aber für den Moment wollte ich den Sieg auskosten, ohne es zu bereuen.